

# Der verlängerte Arm

*Die SCHLEPPLEINE ist für die Trainerin Tanja Schweda als eine Art „Notbremse“ mit der bereits jungen Hunden ein Freilauf ermöglicht wird und Gefahren im Griff bleiben*

TEXT: ASTRID NESTLER

**E**ine **Warnung vorweg:** Schleppleinen sind dreckig und meistens auch nass. Wer sie benutzt, wird schmutzig. Vermeiden Sie unter allen Umständen, innerhalb einer Seilschlinge zu stehen. Denn falls Bello eine Katze sieht, sind Sie im wahrsten Sinne fällig. Abschürfungen und Hautverbrennungen sind keine Seltenheit. Ebenso wenig eine Verletzung Ihres Stolzes, wenn Sie nach einer Bauchlandung von ihrer Dogge über den Acker gezogen werden. Um die Unfallgefahr zu verringern, sollten Sie festes Schuhwerk und Handschuhe tragen. Auch Knieschützer und Fahrradhelm können je nach Gewicht des Hundes sinnvoll sein – sofern Sie mit dem Outfit in der Öffentlichkeit klarkommen.

## WAS IST EINE SCHLEPPLEINE?

Eine Schleppleine ist eine 5 bis 15mm starke Schnur, die zwischen 5 und 15 Metern lang ist. An einem Ende ist ein Karabiner befestigt, das andere Ende bleibt wie es ist, also ohne Handschlaufe, damit der Hund sich nirgendwo damit verfangen

kann. Als Material eignen sich „BioThane“, Leder oder eine Reeb-schnur aus dem Bergsteigerbedarf. „BioThane“ ist ein Kunststoffge-webe und bietet viele Vorteile: Es ist reiß- und wasserfest, schim-melfrei, leicht zu reinigen, verknotet nicht so leicht und ist ähnlich elastisch wie Leder. Der Hund sollte zum Training ein gut sitzendes Brustgeschirr tragen oder ein Halsband mit breiter Auflage. Das Ende des Seils kann man je nach Situation in der Hand halten oder über den Boden schleifen lassen. Daher der Name Schleppleine.

**WICHTIG: Die Schleppleine darf keinesfalls an einem Halti befestigt werden, das könnte dem Tier das Genick brechen!**

## WANN MACHT DER EINSATZ SINN?

Im Idealfall wächst der Welpen und Junghund bereits mit der Schleppleine auf. Er lernt, dass es keine Lösung ist, sich Anweisungen zu entziehen. Bestenfalls macht er nie die Erfahrung, dass Frauchens Rufe ignoriert werden können. Mittels Schleppleine

kann sie sich nämlich auch auf Distanz durchsetzen. Und noch et-was lernt der Junghund von Anfang an: Sich nach innen, zu seinem Menschen hin zu orientieren, statt im Außen auf jeden Umweltreiz zu reagieren. Durch das Training mit der langen Leine entsteht im Wortsinn Bindung und beide Seiten nehmen sich besser wahr.

## DIE INNERE EINSTELLUNG DES MENSCHEN

Oft sehen vor allem Ersthundebesitzer in der Schleppleine eine Art Spaßbremse und es fällt ihnen schwer, den Spielraum ihres Jung-hundes einzuschränken. Es fühlt sich nicht gut an. Dabei wäre es vernünftiger, den Freiraum erst mit den Fähigkeiten des Hundes

wachsen zu lassen: Je kontrollierbarer er ist, desto mehr Freiheit ohne Leine darf er genießen. Oder, wie der aner-kannte Hundertrainer Günther Bloch es ausdrückt: „Ein Jahr Schleppleine, zehn Jahre Freiheit für den Hund.“

Im Normalfall werden Hunde im ersten Jahr eher freizügig erzogen und die Disziplin vernachlässigt. Meistens

kommt die Schleppleine erst dann zum Einsatz, wenn Verhaltens-korrekturen notwendig sind, weil aus dem knuddeligen Labrador-welpen ein 30 Kilogramm schwerer Jagdhund geworden ist, der den Rückruf gerne mal „überhört“, Katzen apportiert oder Jogger und Radfahrer unsanft bremst. Erst dann greifen viele Halter bereitwil-lig zur Schleppleine, um das peinliche Verhalten zu unterbinden. Und merken, es fühlt sich weitaus besser an, das Ende eines langen Seils in der Hand zu halten, statt dem Hund hilflos hinterher zu ru-fen. In vielen Fällen wird allerdings nicht korrigiert und erzogen, sondern nur verhütet in der Hoffnung, durch passives Verhindern etwas abzugewöhnen. Doch selbst wenn Sie eine tatsächliche Ver-haltensänderung nicht erreichen, schon durch Anleinen zeigen Sie sich als verantwortungsvoller Halter was schon eine Menge ist.

**WICHTIG: Leinen los beim Spiel mit Artgenossen! Ansonsten besteht Gefahr, dass die Hunde sich verwickeln und verletzen oder eine Beißerei beginnt.**

## DIE SCHLEPPLEINE...

- ... kann verhindern, dass Unarten überhaupt entstehen.
- ... ermöglicht kontrolliertes Lernen.
- ... soll unerwünschtes Verhalten ver-

## SO KLAPPT DAS LEINENTRAINING

Der Einsatz einer Schleppleine kann unterschiedlich aussehen, je nachdem, was geübt werden soll und welche Voraussetzungen das Team mitbringt. Ganz oben auf der Liste stehen Rückruftraining, Verhaltensabbruch und die Orientierung am Besitzer. Wie schnell der Hund Fortschritte macht, hängt auch von den Fähigkeiten des Halters ab. Wenn die Schleppleine mehr sein soll als ein „Verhütungsmittel“, müssen eine deutliche Körpersprache und richtiges Timing, sowie die Stärke der Impulse, mit denen der Hund korrigiert werden soll mit einem Trainer eingeübt werden. Leinenimpulse sind dabei keinesfalls heftige Rucke. Sie sollen dem Hund niemals weh tun, sondern stören – und die Aufmerksamkeit des Hundes wieder auf den Besitzer lenken. Wichtig ist vor allem, dass der Halter sich ruhig und kontinuierlich durchsetzt und dazu ist die Schleppleine ein hervorragendes Hilfsmittel.

„Am besten ist ein stufenweiser Aufbau“, rät Trainerin Tanja Schweda. „Zuerst brauchen Mensch und Hund eine gewisse Eingewöhnungszeit. Der Hund trägt die Schleppleine einige Tage, ohne dass gleich damit trainiert wird.“ So lernt er, dass die Leine bedeutungslos ist, und es findet keine Fehlverknüpfung statt im Sinne von „nur wenn die Leine dran ist, muss ich brav sein“. Der Hundehalter lernt, dass die Schleppleine nicht zum Festhalten dient, son-

dern nur punktuell eingesetzt wird, zum Verhaltensabbruch oder wenn der Hund nicht auf Ansprache und Körpersignale reagiert.

Bewährt hat sich, die Leine anfangs permanent in der Hand zu halten und locker zu lassen. „Mit Schleppleinen üben wir nämlich das Loslassen und nicht, wie allorts angenommen, das Festhalten“ sagt Tanja Schweda. „Die Leine ist nur ein Notanker. Sie dient nicht dazu, den Hund zu sich heran zu ziehen, wenn er den Rückruf ignoriert. An erster Stelle stehen Körpersprache und klare Signale, denn irgendwann soll es ja auch ohne die Leine klappen.“

## ÜBUNG FÜR FORTGESCHRITTENEN

Ist eine gewisse Zuverlässigkeitsstufe erreicht, lässt man das Seil über den Boden schleifen und nimmt das Ende nur dann in die Hand, wenn die Gefahr besteht, dass der Hund durchstartet, weil ein Reh oder ein Radfahrer am Horizont auftaucht. Klappt der Verhaltensabbruch ohne die Schleppleine benutzen zu müssen, kann man den Hund erst phasenweise und irgendwann ganz ohne Leine laufen lassen. Wichtig ist, dass es bis hierhin niemals eine Ausnahme gibt. Solange der Hund sich im Training befindet, ist die Schleppleine immer dran, bei jedem Spaziergang, je nachdem was geübt werden soll – auch im Garten, manchmal sogar im Haus. Hier empfiehlt sich, eine deutlich kürzere Leine zu benutzen. 🐕

